

Kinderreiche Familien in Dortmund

Ergebnisse einer Untersuchung vom 1. 12. 1965

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund

Kinderreiche Familien in Dortmund

Ergebnisse einer Untersuchung vom 1. 12. 1965

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund

November 1966

Sonderheft 29

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

I. Vorwort	5
II. Vorbemerkung zur Durchführung der Erhebung	7
III. Zum Problem der Förderung kinderreicher Familien.	9
1. Größe und Häufigkeit kinderreicher Familien sowie deren Verteilung auf das Stadtgebiet	11
1.1 Die Häufigkeit kinderreicher Familien und die Anzahl der in ihnen lebenden Personen	11
1.2 Die Verteilung der kinderreichen Familien auf die statistischen und Verwaltungsbezirke der Stadt	12
2. Strukturdaten der kinderreichen Familien	16
2.1 Strukturdaten der Kinder.	16
2.1.1 Anzahl und Alter der Kinder	16
2.1.2 Die Kinder nach dem Stand ihrer Ausbildung	17
2.1.3 Das Geschlecht der Kinder	18
2.2 Strukturdaten der Eltern	19
2.2.1 Das Geschlecht der Haushaltungsvorstände	19
2.2.2 Der Familienstand der Haushaltungsvorstände.	19
2.2.3 Die soziale Stellung der Haushaltungsvorstände	20
2.2.4 Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge	21
2.2.5 Die Staatsangehörigkeit der Eltern	22
2.2.6 Mitverdienende Ehefrauen	22
2.3 Strukturdaten der Familien	23
2.3.1 Die Größe der Familien in Abhängigkeit von ihrer sozialen Stellung	23
2.3.2 Die konfessionelle Zusammensetzung	24
2.3.3 Mitverdienende Kinder in kinderreichen Familien	27
2.3.4 Real- und höhere Schüler sowie Studenten nach der sozialen Stellung der Haushaltungsvorstände	28
2.3.5 Die Größe der Familien mit weiblichem Haushaltungsvorstand	28
2.4 Familienfremde Arbeitskräfte in kinderreichen Familien	29
3. Die Einkommensverhältnisse	30
3.1 Das Netto-Einkommen der Haushaltungsvorstände	30
3.2 Das Netto-Familieneinkommen	31

4. Die Wohnsituation	33
4.1 Art, Größe und Ausstattung der Wohnungen	33
4.1.1 Alter und Art der bewohnten Gebäude	33
4.1.2 Größe und Raumzahl der Wohnungen	33
4.1.3 Familiengröße und Wohnungsgröße	34
4.1.4 Die Ausstattung der Wohnungen	35
4.1.5 Fehlende Betten in den Wohnungen	36
4.2 Die Beschaffung der Wohnungen	36
4.3 Die rechtliche Stellung der Haushaltungsvorstände bezüglich ihrer Wohnungen	37
4.4 Die Vermieter der von kinderreichen Familien bewohnten Wohnungen	37
4.5 Die Miethöhe	38
4.6 Spielmöglichkeiten für die Kinder	41
4.7 Die Beurteilung der eigenen Wohnsituation	41
4.7.1 Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit der Wohnung	41
4.7.2 Gründe der Unzufriedenheit mit der Wohnung	42
5. Urlaub in kinderreichen Familien	45
6. Ergänzende Übersichten (ohne besondere Kommentierung)	46
6.1 Die Krankenversicherung der Haushaltungsvorstände aller kinderreichen Familien	46
6.2 Der Grad der Motorisierung aller kinderreichen Familien	46
6.3 Die betreuten kinderreichen Familien nach Wohnstraßen	47
6.4 Die Ausstattung der Wohnungen, in denen die betreuten kinderreichen Familien leben	48

I. Vorwort

Im Frühjahr 1965 beauftragte der Rat der Stadt Dortmund aufgrund mehrerer Förderungsanträge des Bundes der Kinderreichen das Amt für Statistik und Wahlen, eine Strukturuntersuchung der kinderreichen Familien in der Stadt durchzuführen. Da auch in Dortmund wie ganz allgemein in den Gemeinden fundierte Daten über die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien mit 3 und mehr Kindern fehlen, war eine recht arbeitsintensive Erhebung notwendig, die sich jedoch nicht mehr vor der für den Herbst 1965 festgesetzten Bundestagswahl ermöglichen ließ.

Die Erfahrungen, die man bei Untersuchungen gleicher Art in anderen Städten gemacht hatte, schloß von vornherein eine Totalerfassung aller fast 15 000 in Dortmund lebenden kinderreichen Familien aus – trotzdem dürfte es sich bei dieser Großstadtuntersuchung um die bezüglich der anzahlmäßig untersuchten Masse bisher größte Erhebung handeln. Den im Februar 1964 vom Statistischen Amt der Stadt Darmstadt veröffentlichten Ergebnissen lag als der bisher einzig bekanntgewordenen Arbeit dieser Art zwar eine Totalerhebung zugrunde, alle dort zu erfassenden kinderreichen Familien betragen aber nur etwa 2 800. Die Untersuchungen der Städte Duisburg, Hamm, Münster und Stuttgart basieren wie die Dortmunder Arbeit auf Repräsentativerhebungen, die sich ganz unterschiedlich zwischen einem Auswahlatz von 17 bis etwa 35% bewegen, anzahlmäßig bedeutete dies eine jeweilige Erfassung zwischen etwa 1 500 und 2 300 Familien. Die in Dortmund durchgeführte Erhebung, in die etwa jede dritte kinderreiche Familie einbezogen worden ist, machte die Bearbeitung von 5 399 Familien erforderlich.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei auf die interessanten Ergebnisse der genannten Städte hingewiesen. Das Ergebnis einer Gesamtschau all dieser Untersuchungen dürfte aufschlußreiche Einblicke in die strukturelle Verschiedenartigkeit der Gemeinden gerade bezüglich dieses Sektors des gemeindlichen Lebens bieten.

Gegenüber den hier zitierten Arbeiten anderer Gemeinden weist die Dortmunder Untersuchung noch eine Sonderheit auf, da die Lebenssituation aller derzeit 724 der städtischen Obdachlosenfürsorge unterstehenden kinderreichen Familien durch eine besondere totale Vor-erhebung durchleuchtet wurde.

Die Ergebnisse beider, im Prinzip kaum voneinander abweichenden, sich nur hinsichtlich des Erfassungsumfanges unterscheidenden Erhebungen wurden, soweit das überhaupt möglich und sinnvoll war,

einander gegenübergestellt. Der besonderen Situation wegen wurden auch häufig die Fälle der weiblichen Haushaltungsvorstände aus den Gesamtergebnissen ausgegliedert.

Die wegen der großen Masse sehr umfangreichen Arbeiten ließen sich zeitlich nur deswegen noch relativ rasch durchführen, da sowohl bei der Anschriftenermittlung für die Erhebung als auch bei der Aufbereitung des Materials in vielschichtigen Tabellen die Mitarbeiter der zentralen Datenverarbeitung in anerkennenswerter Weise ihre Hilfe und Unterstützung zur Verfügung stellten.

Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser in dem von Direktor Dr. K. Dietrich geleiteten Amt für Statistik und Wahlen durchgeführten Untersuchung lag in den Händen des Dipl.-Kfm. W. Noeske.

Dortmund, im September 1966

Drupp
Stadtrat

II. Vorbemerkung zur Durchführung der Erhebung

Die vorliegende Untersuchung wurde – was die Ermittlung des Datenermaterials anbelangt – in der Zeit vom 22. November 1965 bis zum 14. Januar 1966 durchgeführt. Als Stichtag, auf den sich die Daten beziehen, war der 1. Dezember 1965 festgelegt worden. Um die anfallenden Kosten niedrig zu halten und möglichst schnell das Ergebnis der Untersuchung vorlegen zu können, erfolgte die Datenermittlung durch eine Befragung, die als reine Zufallsstichprobe jede dritte kinderreiche Familie betraf. Der vergleichsweise hohe Auswahlsatz von $33\frac{1}{3}\%$ sichert auch bei Merkmalen, die nicht sehr häufig und nicht mit gleichmäßiger Streuung auftreten, ein Ergebnis, das für die Gesamtheit eine durchaus gesicherte Aussage zuläßt.

Zur Ermittlung der in die Befragung einzubeziehenden kinderreichen Familien und ihrer Anschriften wurden von den Lochkarten der Einwohnerkartei, auf denen die Dortmunder Bürger nach bestimmten Merkmalen verzeichnet sind, anläßlich eines Totaldurchlaufs diejenigen gedoppelt, die jeden dritten Haushaltungsvorstand, zu dem wenigstens drei Kinder unter 25 Jahren gehörten, betrafen. Vor ihrer Befragung durch zuvor geschulte Interviewer wurden 5 399 Haushaltungsvorstände angeschrieben, um ihnen den Sinn und die Bedeutung der Untersuchung vor Augen zu führen. Soweit Interviews nicht zustande kamen – sei es, weil die Familien nicht anzutreffen waren oder aber weil sie die Auskunft verweigerten –, wurden im Februar 1966 diese Familien – 178 an der Zahl – nochmals angeschrieben und dem Schreiben ein Fragebogen beigefügt. Die Antwortquote betrug 43%, so daß lediglich 102 Interviews ausfielen. Die Ausfallquote für die Gesamterhebung betrug damit 2,1%.

Von den 160 Familien, die zwischen dem Zeitpunkt der maschinellen Ermittlung ihrer Anschriften und dem der vorgeschriebenen Befragung fortgezogen waren, wurden nur diejenigen berücksichtigt, die lediglich innerhalb Dortmunds umgezogen waren (125 Familien).

Kinderreiche Familien im Sinne dieser Untersuchung sind Familien mit drei und mehr Kindern. Zu den Kindern zählen auch adoptierte oder aus einer früheren Ehe eines Ehepartners stammende Kinder. Grundsätzlich haben die Kinder das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet. Ausnahmen bestehen bis zum 25. Lebensjahr für solche Kinder, die noch in Ausbildung stehen (wie etwa Schüler und Studenten) oder arbeitsunfähig sind und deshalb wirtschaftlich vom Haushaltungsvorstand abhängen.

Da mittels der Lochkarten auch Familien ermittelt worden waren, die im Sinne dieser Untersuchung nicht als kinderreiche Familien anzusehen waren – soweit nämlich die über 18 Jahre alten Kinder einen Beruf aus-

übten –, mußte vom Interviewer zu Beginn seiner Befragung erst geklärt werden, ob im Einzelfalle überhaupt eine kinderreiche Familie vorlag oder nicht. 638 Interviews kamen auf diese Weise nicht zustande.

Insgesamt wurden 93 Interviewer eingesetzt, die sich auf das gesamte Dortmunder Stadtgebiet verteilten.

Eine Voruntersuchung war als Totalerhebung im Sommer 1965 durchgeführt worden. Sie betraf kinderreiche Familien, denen als ursprünglich obdachlosen Familien durch die Stadt Dortmund eine Unterbringung in eigens für sie vorgesehenen Wohnungen und Wohnunterkünften ermöglicht wurde. Diese Familien, die keinen eigenen Mietvertrag haben, werden im Ergebnisteil als „von der Stadt betreute Familien“ oder auch kurz als „betreute Familien“ bezeichnet. Sinn der Voruntersuchung war es, diese besondere Gruppe der kinderreichen Familien getrennt zur Darstellung bringen zu können und Erfahrungen in der Befragungstechnik und Auswertungsmöglichkeit zu sammeln, um sie bei der nachfolgenden Hauptbefragung verwerten zu können. Die Voruntersuchungsergebnisse sind ebenfalls im Ergebnisteil dieses Heftes angeführt.

Ein Exemplar des bei der Befragung verwendeten Fragebogens ist diesem Heft beigelegt.

III. Zum Problem der Förderung kinderreicher Familien

Nach Art. 6 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland ist der staatlichen Gemeinschaft zur Pflicht gemacht, die Familie zu sichern und dafür Sorge zu tragen, daß sie ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Diese Forderung legt die Frage nahe, in welcher Form insbesondere den kinderreichen Familien staatliche Unterstützung bereits zukommt und welche weiteren Hilfen darüber hinaus noch erwartet werden.

Die umfangreichste Unterstützung erfahren in der Bundesrepublik die kinderreichen Familien vom Bund. Zunächst ist der Steuerfreibetrag zu nennen, der mit zunehmender Kinderzahl ansteigt. Größere Bedeutung hat das Kindergeld, das nach dem Kindergeldgesetz für das zweite Kind 25,— und für das dritte sowie jedes weitere Kind 50,— bis 70,— DM beträgt. Daneben werden vom Bund Mietbeihilfen gewährt, die in ihrem Umfang von der zu zahlenden Miete und dem für jede Familiengröße festgelegten Raumbedarf abhängt. Nicht unbedeutend sind ferner Ausbildungszulagen und ähnliche Vergünstigungen.

Die kommunale Hilfe für kinderreiche Familien, zu der häufig die Bundesländer beitragen, besteht im wesentlichen darin, durch eine entsprechende Wohnungs- und Siedlungspolitik sowie durch geeignete Einrichtungen wie etwa Schulen, Spielplätze, Kindergärten und Badeanstalten Voraussetzungen zu schaffen, die eine harmonische Entwicklung und die Möglichkeit freier Entfaltung auch bzw. gerade der kinderreichen Familien sicherstellen. Diese Leistungen der Gemeinden stellen im Gegensatz zu denen des Bundes keine direkten Zuwendungen an die begünstigten Familien dar. Daran mag es liegen, daß der Beitrag der Kommunen zur Förderung insbesondere der kinderreichen Familien oft verkannt wird. Neben den genannten Maßnahmen greifen die Gemeinden im Sinne einer Familienfürsorge in individuellen Notfällen helfend ein, um durch Geldzuwendungen, durch die Zur-Verfügung-Stellung von Wohnungen (vgl. die nachfolgenden Ergebnisse über die obdachlosen kinderreichen Familien, die durch die Stadt Dortmund eine Wohnung erhalten haben) und durch weitere Hilfen zumindest das Existenzminimum den jeweils betroffenen Familien zu garantieren.

Über diese im wesentlichen vom Bund und von den Gemeinden erbrachten Leistungen hinaus, durch die bereits Startbedingungen für kinderreiche Familien geschaffen werden sollen, die denen anderer Bevölkerungsgruppen nahe kommen, werden noch Forderungen gestellt, die vornehmlich an die Gemeinden gerichtet sind. Diese Forderungen sind teilweise

jedenfalls in einigen Gemeinden bereits realisiert, so daß ihre Verwirklichung in anderen Gemeinden nunmehr um so nachdrücklicher angestrebt wird.

Als Forderungen genannt werden Zuschüsse zu Energiekosten und Fahrpreisen in öffentlichen Verkehrsmitteln, die Möglichkeit kostenloser Besuche öffentlicher Einrichtungen wie etwa Parkanlagen oder Badeanstalten; gedacht wird auch an Zuwendungen bei Urlaubsfahrten, durch die zumindest erreicht werden soll, daß der Mutter die Möglichkeit einer mehrwöchigen Erholung gegeben wird und die übrigen Familienmitglieder während dieser Zeit versorgt werden.

Der Katalog der Forderungen erweist sich somit als recht umfangreich und vielseitig. Genau das gilt aber auch für die Argumente, die für und wider die einzelnen Forderungen vorgebracht werden können, auf deren Darstellung jedoch verzichtet werden soll, um hier nicht politisches Terrain zu betreten. Ungelöst bleibt ferner die Frage, ob die Gemeinde überhaupt der geeignete Adressat ist, an den sich die kinderreichen Familien mit zusätzlichen Forderungen wenden können. Zwar ist die Gemeinde die Körperschaft, die zur Familie noch den engsten Kontakt hat; jedoch läßt sich daraus nicht die Notwendigkeit zur Übernahme weiterer Leistungen ohne weiteres ableiten. Außerdem bleibt bei der Beurteilung einzelner Forderungen (wie etwa Zuwendungen für Urlaubsfahrten) zu berücksichtigen, daß zu ihrer Realisierung finanzielle Mittel in einer Höhe erforderlich würden, die mit der augenblicklichen Finanzsituation der Gemeinden kaum noch in Einklang zu bringen wäre.

1. Größe und Häufigkeit kinderreicher Familien sowie deren Verteilung auf das Stadtgebiet

1.1 Die Häufigkeit kinderreicher Familien und die Anzahl der in ihnen lebenden Personen

Übersicht 1

Familien mit ... Kindern	Kinderreiche Familien			
	Häufigkeit		Anzahl aller in ihnen lebenden Personen	
	absolut	in %	absolut	in %
3	9 090	61,5	46 329	54,3
4	3 342	22,6	20 277	23,7
5	1 242	8,4	8 751	10,3
6	603	4,1	4 857	5,7
7	285	1,9	2 592	3,0
8 und mehr	228	1,5	2 532	3,0
Insgesamt	14 790	100	85 338	100

Vorbemerkung: Zu den Personen, die in kinderreichen Familien leben, zählen neben den Kindern und Eltern solche Verwandte, die diesen Familiengemeinschaften angehören; in den Familien lebende familienfremde Personen und Arbeitskräfte sind dagegen nicht berücksichtigt worden.

Ergebnisse:

- a) In Dortmund gibt es 14 790 kinderreiche Familien mit 85 338 Personen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Dortmunds macht 12,9% aus.
- b) Die Familien mit drei Kindern bilden den häufigsten Typ; zusammen mit der Gruppe der Familien mit vier Kindern erreichen sie bereits 84,1% aller kinderreichen Familien bzw. 78,0% aller Personen. Die übrigen Familientypen sind umso weniger vertreten, je größer die Zahl der Kinder ist.
- c) Die unterschiedliche Entwicklung der beiden prozentualen Zahlenreihen ist im wesentlichen dadurch bedingt, daß die Familien mit zunehmender Kinderzahl ein stärkeres Gewicht erhalten, was sich auf die Personenzahl, nicht aber auf die Häufigkeit der Familien auswirkt.
- d) Übersicht 2 gibt Aufschluß darüber, in wieviel Fällen obdachlosen kinderreichen Familien unter den oben ausgewiesenen 14 790 Familien eine Unterbringung durch die Stadt Dortmund ermöglicht wurde. Es handelt sich um insgesamt 724 Familien, in denen 5 030 Personen leben. Besonders auffällig an diesem Ergebnis ist der hohe Anteil

Übersicht 2

Familien mit ... Kindern	Kinderreiche Familien			
	Häufigkeit		Personenzahl	
	absolut	in %	absolut	in %
3	203	28,0	1 072	21,3
4	182	25,2	1 111	22,1
5	136	18,8	968	19,2
6	87	12,0	700	13,9
7	52	7,2	470	9,3
8	27	3,7	275	5,5
9	19	2,6	209	4,2
10 und mehr	18	2,5	225	4,5
Insgesamt	724	100	5 030	100

der Familien mit 5 und mehr Kindern, der 46,8% ausmacht, während für diese Familiengrößen in der Übersicht 1 nur ein Anteil von 15,9% ausgewiesen ist. Die von der Stadt betreuten kinderreichen Familien sind daher durchschnittlich wesentlich größer, als es nach der Zusammensetzung aller in Dortmund lebenden kinderreichen Familien zu erwarten wäre.

1.2 Die Verteilung der kinderreichen Familien auf die statistischen und Verwaltungsbezirke der Stadt

Vorbemerkung: Eine Beurteilung der Verteilung der kinderreichen Familien auf das Stadtgebiet ist erst dann möglich, wenn als Vergleichsmaßstab dazu die bevölkerungsmäßige Größe der einzelnen Bezirke herangezogen wird. Deshalb ist in der Übersicht 3 den Ergebnissen der Untersuchung die prozentuale Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung Dortmunds nach statistischen und Verwaltungsbezirken beigelegt (vgl. hierzu auch die eingefügte graphische Darstellung).

Ergebnisse:

- a) Obwohl in der Innenstadt fast 32% der Einwohner Dortmunds leben, sind in diesem Teil der Stadt nur 20,6% der kinderreichen Familien wohnhaft. Weiterhin zeigt sich, daß mit zunehmender Kinderzahl die Anteilswerte für die verschiedenen Familientypen in der Innenstadt von 22,8% bis 13,9% abfallen, während sie umgekehrt in der Außenstadt ansteigen. Eine Ausnahme von dieser Tendenz machen in der Innenstadt lediglich die Bezirke Steinplatz und Borsigplatz.

KINDERREICHE FAMILIEN IN DORTMUND

[] Familienname und Vorname des Haushaltungsvorstands	[] Familienname ¹⁾ und Vorname der Ehefrau	[] Familiennummer (Lochsp.: 1 - 5)	[] Bezirksnummer (statist. Bezirk; Lochsp. 6 - 9 ; Ildfa Nr.) 10 - 11)
---	---	---	--

Schlüssel für Eintragungen →	01	männl.:1	unter 6 J.: 1	noch nicht	ev. :1	deutsch: 1	nein : 1	0	männl. : 1	verh.u.zu-	Arbeiter(in):1	ev. :1	deutsch: 1	keine Vers. :0	nein: 1	nicht vorh.:1
	02	weibl.:2	6 bis unter	schulpfl.: 1	kath. :2	ital. : 2	Berufsaus-	1	weibl. : 2	samw. and: 1	stellt.:2	kath. :2	ital. :2	frei.Vers. :1	ja : 2	Ausweis A :2
03	usw.	15 J.: 2	schulpfl. : 2	sonst.:3	span. : 3	Übung : 2	2	falls andere	verh.u.ge-	Baater(-in):3	sonst.:3	span. :3	ADK :2		Ausweis B :3	
		18 J.: 3	Lehrling : 3	keine :4	griech.: 4	Berufsaus-	3	Person als	trennt -	ständig.:4	keine :4	griech. :4	Betriebs-		Ausweis C :4	
		18 J.u.älter	Arbeiter(in): 4		sonst.: 5	bildung : 3	.	die alter-	bend : 2	Rechner(in) :5		sonst. :5	krankenk. :3			
		(falls	Angestellt.: 5		keine : 6	Studium : 4	.	liche:	verwitwt : 3	Sonstige :6		staatenl.:6	Ersatzk. :4			
		Schüler,	Real-oder			Schulbesuch	(einschl.	männl. : 3	geschieden : 4	In der Land-			Knappschaftl.			
		Student od.	höherer			(Internat): 5	solcher	weibl. : 4	ledig : 5	wirtschaft			Krankenk. :5			
		sonst.) : 4	Schüler(in): 6			Erziehungs-	analt : 6			Tätige			Sozialamt :6			
			Student(in): 7			Heilanst. : 7	18 Jahre			(Arbeiter			Innungs-			
			Sonst. : 8			Kinderheim : 8	alt sind)			u.Selbst.):7			Krankenk. :7			
						so.Gründe : 9							Sonstige			
													Krankenk. :8			
													Pflicht-u.			
													frei.w.Kk. :9			

Angaben über die Kinder									Angaben über den Haushaltsvorstand							
(Frage Nr.) →	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Familienname ¹⁾ und Vorname	Lfd.Nr. der Kinder	Geschlecht	Altersgruppen	Art der Kinder	Religion	Staatsangehörigkeit	Abwesenheit (üb.3 Mon.)	Zahl der ständig mitverdienenden Kinder	Geschlecht	Familienstand	Sexuale Stellung im Erwerbsleben	Religion	Staatsangehörigkeit	Krankenversicherung	nach Kriegsende in das Bundesgebiet zugezogen	Bundesvertrieb. (Flüchtl.-) Ausweis
(Lochspalte) →	12-13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1.																
2.																
3.																
4.																
5.																
6.																
7.																
8.																
9.																
10.																
11.																
12.																
13.																
14.																
15.																

ev. : 1	deutsch: 1	nein: 1	entfällt : 1	nein: 1	nicht vorh.:1
kath. : 2	ital. : 2	ja : 2	unter 10 Std. : 2	ja : 2	Ausweis A :2
sonst. : 3	span. : 3		10 bis unter 20 Std.: 3		Ausweis B :3
keine : 4	griech. : 4		20 bis unter 30 Std.: 4		Ausweis C :4
	sonst. : 5		30 bis unter 40 Std.: 5		
	keine : 6		40 bis unter 50 Std.: 6		
			50 Std. und mehr : 7		

Angaben über die Ehefrau²⁾

17	18	19	20	21	22
Religion	Staatsangehörigkeit	Mitverdiener	falls Mitverdiener: Arbeitsdauer (pro Woche)	nach Kriegsende in das Bundesgebiet zugezogen	Bundesvertrieb. (Flüchtl.-) Ausweis
29	30	31	32	33	34

1) Familienname nur angeben, wenn er von dem des Haushaltungsvorstandes abweicht.

2) Falls die Ehefrau Haushaltungsvorstand ist, bitte die Fragen 17 bis 22 unbeantwortet lassen.

Angabe der Personenzahl: 01 eine Arbeitskraft 02 zwei Arbeitskräfte 03 usw. (einschließlich der nicht angeführten Kinder ü. 18 J. u. weiterer in der Familie lebender Verwandter)	nein : 1	entfällt : 1	unter 500 DM : 1	unter 500 DM : 1	nein: 1	nein: 1	in keinem Jahr Urlaub: 0	in keinem Jahr Urlaub: 0	nein: 1	Eigentümer : 1	gemeinnützige	1 Raum : 1
	2	unter 10 : 2	500 bis unter 700: 2	500 bis unter 700: 2	ja : 2	ja : 2	einmal Urlaub : 1	einmal Urlaub : 1	ja : 2	Hauptmieter : 2	Gesellschaft	172 Räume : 2
	3	10 bis unter 20 : 3	700 bis unter 900: 3	700 bis unter 900: 3			zweimal Urlaub : 2	zweimal Urlaub : 2		Untermieter : 3	Werks- und Dienstwohnung	2 Räume : 3
	4	20 bis unter 30 : 4	900 bis unter 1100: 4	900 bis unter 1100: 4			dreimal Urlaub : 3	dreimal Urlaub : 3			Wohnung der Stadt	272 Räume : 4
	5	30 bis unter 40 : 5	1100 und mehr : 5	1100 und mehr : 5			viermal Urlaub : 4	viermal Urlaub : 4			Privatperson (Finanzierung mit Landesmitteln)	3 Räume : 5
	6	40 bis unter 50 : 6	(ohne Kindergeld und ohne das Einkommen mitverdienender Familienangehöriger)	(mit Kindergeld und dem übrigen Einkommen)			fünfaal Urlaub : 5	fünfaal Urlaub : 5			Privatperson (freie Finanzierung)	372 Räume : 6
	7	50 bis unter 60 : 7					usv.	usv.			nicht-gemeinnützige Gesellschaft	4 Räume : 7
											Sonstige (Name in Klartext)	472 Räume : 8
												5 u. mehr : 9

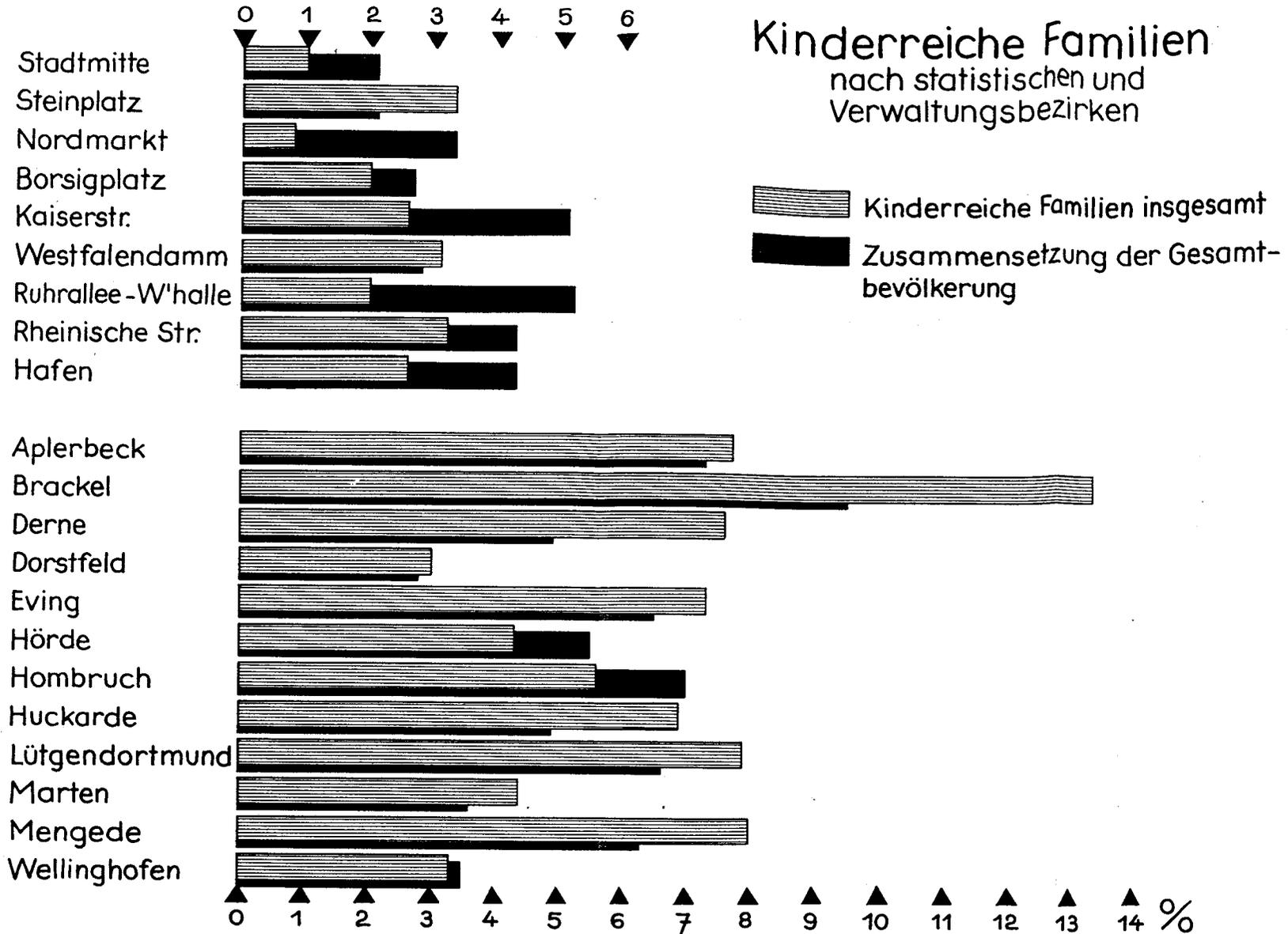
Die Haushaltung			Monatliches Einkommen		Motorisierung		Urlaub			Die Wohnverhältnisse			
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	
Familiengröße	Familienfremde Arbeitskräfte	Wochenstunden familienfremd. Arbeitskräfte	Nettoeinkommen des Haushaltsvorstands	Netto-Familien-einkommen	PKW unter 1200 cm ³	PKW über 1200 cm ³	Wie oft in den letzten drei Jahren gab es einen gemeinsamen Familienurlaub?	Wie oft in den letzten drei Jahren war die Mutter in Urlaub?	Wohnungsbeschaffung durch das Wohnungsamt	Rechtl. Stellung des Haushaltsvorstandes	Art des Vermieters	Zahl der Räume	
35-36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	

unter 20 : 1	entfällt unter 20 : 1	vor 1919 : 1	Einfamilienhaus : 1	nein: 1	nein : 1	nein: 1	nein: 1	nein : 1	unter 40 : 01	nein: 1	nein: 1	nein: 1	0	nur in der Wohnung : 1	nicht zufrieden : 1	entfällt : 1
20 bis unt. 40 : 2	20 bis unter 40: 2	1919-1948 : 2	Zweifamilienhaus: 2	ja : 2	ja : 2	ja : 2	ja : 2	ja : 2	40 bis 60: 02	ja : 2	ja : 2	ja : 2	1	auch außerhalb der Wohnung : 2	in etwa zufrieden : 2	zu klein : 2
40 bis unt. 60 : 3	40 bis unter 60: 3	1949-1957 : 3	Mehrfamilienhaus: 3						60 bis 80: 03				2		sehr zufrieden : 3	zu teuer : 3
60 bis unt. 80 : 4	60 bis unter 80: 4	1958-heute: 4	Notwohnung : 4						80 bis 100: 04				3		mit der Wohnung ja, nicht aber mit der Wohnlage : 4	zu alt : 4
80 bis unt. 100 : 5	80 bis unter 100: 5		Sonst. : 5						100 bis 120: 05				4		ohne Meinung : 5	unzureichende Ausstattung (Bad, Toilette usw.): 5
100 bis unt. 120 : 6	100 bis unter 120: 6								120 bis 140: 06				.			ohne Meinung : 6
120 bis unt. 140 : 7	120 bis unter 140: 7								140 bis 160: 07				.			
140 bis unt. 160 : 8	140 bis unter 160: 8								160 bis 180: 08				.			
160 und mehr : 9	160 und mehr : 9								180 bis 200: 09				.			
									200 bis 220: 10				.			
									220 bis 240: 11				.			
									240 und mehr: 12				.			

nech: Wohnverhältnisse

36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
Wohnungsgröße in qm	Weiterer Wohnraum außerhalb der Wohnung	Alter der Wohnung	Art des Gebäudes	WC	Bad	Strom	Gas	Wasser	Höhe der monatlichen Miete (DM)	Kühl-schrank	elektr. Waschmasch.	sonst. Bett.	Zahl der fehl. Betten	Können Kinder unter 6 J. nur in der Wohnung ungefährdet spielen?	Ist der Haushaltsvorstand mit der Wohnung zufrieden?	Gründe der Unzufriedenheit
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58-59	60	61	62	63	64	65	66

Kinderreiche Familien nach statistischen und Verwaltungsbezirken



- b) In den Bezirken Westfalendamm, Aplerbeck, Dorstfeld und Wellinghofen decken sich etwa die Bevölkerungsanteile dieser Bezirke mit den Anteilswerten der Familien in ebenfalls diesen Bezirken.
- c) Verhältnismäßig stark sind die Bezirke Steinplatz, Brackel, Derne, Eving, Huckarde, Lütgendortmund, Marten und Mengede von kinderreichen Familien bewohnt, während in den übrigen Bezirken (nämlich Stadtmitte, Nordmarkt, Borsigplatz, Kaiserstraße, Ruhrallee/Westfalahalle, Tremonia/Dorstfelder Brücke, Hafen, Hombruch und Hörde) die kinderreichen Familien nur relativ schwach vertreten sind.

Übersicht 3

Statistische- und Verwaltungsbezirke	Familien mit ... Kindern				Familien insgesamt		Prozentuale Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung
	3	4	5	6 u. m.	absolut	in %	
Stadtmitte	1,2	0,9	0,8	0,3	156	1,0	2,1
Steinplatz	3,2	3,5	2,8	3,7	480	3,3	2,1
Nordmarkt	0,9	1,0	0,3	0,5	120	0,8	3,3
Borsigplatz	2,0	2,2	1,8	2,0	288	2,0	2,7
Kaiserstraße	2,9	2,8	1,0	1,4	390	2,6	5,1
Westfalendamm	3,8	2,8	1,0	1,1	471	3,1	2,8
Ruhrallee/Westf.halle	2,3	2,0	1,3	0,3	291	2,0	5,2
Tremonia/Dorstf. Br.	3,7	2,2	2,8	2,3	471	3,2	4,3
Hafen	2,8	2,4	1,5	2,3	375	2,6	4,3
Innenstadt	22,8	19,8	13,3	13,9	3 042	20,6	31,9
Aplerbeck	7,6	7,5	9,0	7,1	1 143	7,7	7,3
Brackel	13,5	13,3	15,1	11,6	2 010	13,4	9,5
Derne	6,7	8,6	7,7	11,4	1 128	7,6	4,9
Dorstfeld	2,5	3,8	3,1	4,3	441	3,0	2,8
Eving	6,9	7,0	10,0	8,0	1 071	7,3	6,5
Hörde	4,1	4,6	2,5	6,8	645	4,3	5,5
Hombruch	5,8	6,4	4,3	3,7	849	5,6	7,0
Huckarde	6,9	5,3	11,0	8,0	1 008	6,9	4,6
Lütgendortmund	7,3	8,7	8,7	10,5	1 164	7,9	6,6
Marten	4,3	4,6	4,1	4,5	639	4,4	3,6
Mengede	7,9	7,2	9,7	8,8	1 170	8,0	6,3
Wellinghofen	3,7	3,2	1,5	1,4	480	3,3	3,5
Außenstadt	77,2	80,2	86,7	86,1	11 748	79,4	68,1
Dortmund	insgesamt	100	100	100		100	100
	in abs. Zahl	9 090	3 342	1 242	1 116	14 790	14 790

2. Strukturdaten der kinderreichen Familien

2.1 Strukturdaten der Kinder

2.1.1 Anzahl und Alter der Kinder

Übersicht 4

Altersgruppen	Anzahl der Kinder	Zusammensetzung der Kinder
0 bis unter 6 Jahre	17 516	32,2
6 bis unter 15 Jahre	29 337	53,8
15 bis unter 18 Jahre	6 717	12,3
18 Jahre und älter	933	1,7
Insgesamt	54 503	100

Vorbemerkung: Die Altersgruppen sind so gewählt, daß die wichtigsten Lebensabschnitte der Kinder zeitlich abgegrenzt sichtbar werden.

Ergebnisse:

- a) In den Dortmunder kinderreichen Familien leben 54 503 Kinder.
- b) Infolge der Gruppenbreite von 9 Jahren bilden die 6- bis 15jährigen die stärkste Gruppe.
- c) Ohne Gewicht ist mit 1,7% die Gruppe der über 18jährigen, die vorwiegend aus Schülern und Studenten – also aus noch in Ausbildung stehenden Kindern – gebildet wird.
- d) Auf die erste Altersgruppe entfällt $\frac{1}{3}$ des Höchstalters, das die Kinder – von den Ausnahmen abgesehen – erreichen konnten, um im Sinne dieser Untersuchung noch als Kinder angesehen werden zu können. Den Anteil von $\frac{1}{3}$ erreichen auch annähernd die Kinder dieser Altersgruppe. Da der zweiten Altersgruppe, die die Hälfte des Höchstalters der Kinder ausmacht und zu der die schulpflichtigen Kinder gehören, mehr als die Hälfte der Kinder zugeordnet sind, läßt sich die Prognose aufstellen, daß die kinderreichen Familien in den nächsten Jahren nicht mehr schulpflichtige Kinder stellen werden, als sie es bisher getan haben.
- e) Wie Übersicht 5 erkennen läßt, gehören unter den 54 503 Kindern 3 479 Kinder zu den Familien, die von der Stadtverwaltung betreut werden. Vergleicht man die prozentuale Zusammensetzung der Kinder in dieser und der vorigen Übersicht, so wird bei den Kindern betreuter Familien ein leichtes Überwiegen in der ersten und – weniger stark – in der zweiten Altersgruppe offenkundig.

Übersicht 5

Altersgruppen	Anzahl der Kinder	Zusammensetzung der Kinder
0 bis unter 6 Jahre	1 281	36,8
6 bis unter 15 Jahre	1 922	55,2
15 bis unter 18 Jahre	267	7,7
18 Jahre und älter	9	0,3
Insgesamt	3 479	100

2.1.2 Die Kinder nach dem Stand ihrer Ausbildung

Übersicht 6

Art der Kinder	Anzahl der Kinder	Prozentuale Zusammensetzung der Kinder
noch nicht schulpflichtig	19 957	36,6
Volksschüler	25 060	46,0
Lehrlinge	4 840	8,9
Arbeiter	1 123	2,1
Angestellte	349	0,6
Real- oder höhere Schüler	2 421	4,4
Studenten	378	0,7
Sonstige	375	0,7
Insgesamt	54 503	100

Vorbemerkung: Da Real- und höhere Schüler sowie Studenten auch dann noch von ihren Eltern wirtschaftlich abhängig sind, wenn sie das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben, galt für sie in dieser Untersuchung nicht das 18. sondern das 25. Lebensjahr als oberste Altersgrenze.

Ergebnisse:

- a) Die meisten Kinder (46%) besuchen noch die Volksschule oder werden in naher Zukunft das schulpflichtige Alter erreichen (36,6%). Die Angestellten (0,6%) und Studenten (0,7%) bilden die kleinsten Gruppen unter den Kindern, während Lehrlinge (8,9%) sowie Real- und höhere Schüler (4,4%) bereits stärker vertreten sind.
- b) Die Zahl der Lehrlinge übertrifft die der Arbeiter um das vierfache. Das läßt die Aussage zu, daß eine geordnete Berufsausbildung für die schulentlassenen Kinder offensichtlich die Regel ist, zumal der Anteilswert von 2,1 für die Arbeiter zum Teil auch daraus resultiert, daß einige Kinder ihre Lehre bereits abgeschlossen haben und – noch nicht 18jährig – als Arbeiter oder auch Angestellte Stellung gefunden haben.

c) Da bei den von der Stadt betreuten Familien die weniger als 6 Jahre alten Kinder besonders zahlreich vertreten waren, mußte – wie Übersicht 7 auch erkennen läßt – der Anteilswert der noch nicht schulpflichtigen Kinder hier ebenfalls sehr hoch sein. Während nun aber im Gesamtergebnis – wie erwähnt – die Arbeiter von den Lehrlingen um etwa das vierfache übertroffen wurden, stehen bei den betreuten Familien mehr Arbeiter-Kinder als Lehrlinge im Berufsleben. Außerdem wurde in dieser besonderen Gruppe der kinderreichen Familien lediglich 1 Realschüler, indes kein einziger Student ermittelt.

Übersicht 7

Art der Kinder	Anzahl der Kinder	Prozentuale Zusammensetzung der Kinder
noch nicht schulpflichtig	1 398	40,2
schulpflichtig	1 714	49,3
Lehrlinge	120	3,4
Arbeiter	205	5,9
Angestellte	6	0,2
Real- oder höhere Schüler	1	0,0
Studenten	–	–
Sonstige	35	1,0
Insgesamt	3 479	100

2.1.3 Das Geschlecht der Kinder

Übersicht 8

Geschlecht der Kinder	Häufigkeit	
	absolut	relativ
männlich	28 069	51,5
weiblich	26 434	48,5
Insgesamt	54 503	100

Ergebnis:

Der höhere Anteil des männlichen Geschlechts unter den Kindern ist ein Tatbestand, der für die untersuchten Altersgruppen durchaus typisch ist. Als Vergleichswert sei der Anteilswert der unter 18 Jahre alten männlichen Kinder aller Familien (also einschließlich der nicht-kinderreichen Familien) angeführt, der für Dortmund 51,1 beträgt, während er für die gesamte männliche Bevölkerung Dortmunds als Folgeerscheinung zweier Weltkriege nur die Höhe von 47,8 erreicht.

2.2 Strukturdaten der Eltern

2.2.1 Das Geschlecht der Haushaltungsvorstände

Übersicht 9

Geschlecht des Haushaltsvorstands	Zusammensetzung der Haushaltsvorstände
männlich	95,8 (89,6)
weiblich	4,2 (10,4)
Insgesamt	100 (100)

- Vorbemerkung: Als Haushaltungsvorstand galt grundsätzlich der Ehemann. Die Mutter der Kinder war nur dann Haushaltungsvorstand, wenn sie verwitwet, geschieden oder ledig war, von ihrem Ehemann getrennt lebte oder der Ehemann seinen Pflichten als Haushaltungsvorstand nicht nachkommen konnte (etwa infolge Entmündigung). Einklammer ist das Ergebnis für die betreuten Familien.

Ergebnisse:

- Da es sich bei den kinderreichen Familien um überwiegend noch junge, nach dem letzten Krieg gegründete Familien handelt, ist die durchschnittliche Lebenserwartung der Ehemänner und erst recht der Ehefrauen noch vergleichsweise hoch und die Anzahl der Scheidungen noch vergleichsweise gering. Daraus erklärt sich der große Anteil der männlichen Haushaltungsvorstände mit annähernd 96%.
- Bei den von der Stadt betreuten Familien stellen lediglich in 89,6% aller Fälle die Männer den Haushaltungsvorstand. In etwa jeder 10. Familie trägt somit die Frau die alleinige Verantwortung für die Familie.

2.2.2 Der Familienstand der Haushaltungsvorstände

Übersicht 10

Geschlecht des Haushaltsvorstands	Familienstand					Insgesamt
	verheiratet und		verwitwet	ge-schieden	ledig	
	zusammen lebend	getrennt lebend				
männlich	99,1	0,3	0,3	0,2	0	100
weiblich	6,2	9,7	45,6	33,4	5,1	100
Haush.-Vorst. insgesamt	95,2	0,8	2,2	1,6	0,2	100

Vorbemerkung: Verheiratete werden in der Regel zusammenleben; sie können aber auch etwa infolge von Scheidungsabsichten eines Partners getrennt leben. Dieser aus soziologischer Sicht bedeutende Unterschied wurde bei der Erhebung und der Darstellung des Ergebnisses berücksichtigt.

Ergebnisse:

- a) Männliche Haushaltungsvorstände sind in der Regel verheiratet und leben mit ihren Ehefrauen zusammen. Das gilt für lediglich etwa 1% der männlichen Haushaltungsvorstände nicht.
- b) Weibliche Haushaltungsvorstände sind überwiegend verwitwet oder geschieden.
- c) Erwähnenswert ist, daß weibliche Haushaltungsvorstände zu annähernd 10% zwar verheiratet sind, jedoch von ihren Männern getrennt leben.
- d) Unter den von der Stadt betreuten Familien wurden nur 2 von 648 männlichen Haushaltungsvorständen ermittelt, die nicht verheiratet waren. Mit 2,0% liegen die verheirateten männlichen Haushaltungsvorstände, die getrennt von ihren Ehefrauen leben, wesentlich höher als im Gesamtergebnis (0,3%). Von 75 weiblichen Haushaltungsvorständen waren hier allein 43, d. h.: über 57%, verwitwet; außerdem lebten 4 von 5 weiblichen Haushaltungsvorständen von ihren Ehemännern getrennt; die verbleibenden 27 Vorstände waren entweder ledig oder geschieden.

2.2.3 Die soziale Stellung der Haushaltungsvorstände

Übersicht 11

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Anzahl der Familien in %	Die Gesamtbevölkerung Dortmunds nach der soz. Stellung des Haupternähr.
Arbeiter	64,1	47,8
Angestellte	18,6	20,1
Beamte	5,6	4,4
Selbständige	6,6	5,6
Rentner	3,2	19,9
Sonstige	1,9	2,2
Insgesamt	100	100

Vorbemerkung: Um Vergleiche zu ermöglichen und eine Beurteilung zu erleichtern, enthält Übersicht 11 neben dem Untersuchungsergebnis noch Angaben über die Zusammensetzung der Bevölkerung Dortmunds nach der sozialen Stellung des Haupternährers (nach Ergebnissen der Volkszählung 1961).

Ergebnisse:

- a) Die meisten kinderreichen Familien – insgesamt 82,7% – entstammen Arbeiter- und Angestellten-Familien.
- b) Arbeiter-, Beamten- und Selbständigen-Familien stellen – gemessen an ihren Bevölkerungsanteilen – die meisten kinderreichen Familien (im Gegensatz zu den Angestellten-, Rentner- und sonstigen Familien). Daraus folgt, daß der wichtigste Bestimmungsgrund für Kinderreichtum die soziale Stellung des Haushaltsvorstandes und nicht (vgl. die Ergebnisse unter 3.1) die Höhe des Einkommens ist.
- c) Interessant ist ein Vergleich des Gesamtergebnisses mit vergleichbaren Zahlen für die besondere Gruppe der betreuten Familien (Übersicht 12). Es zeigt sich nämlich, daß der prozentuale Anteilswert für die Arbeiter besonders hoch ist, während – mit Ausnahme der sonstigen Haushaltsvorstände – die übrigen Haushaltsarten nur vergleichsweise schwach vertreten sind.

Übersicht 12

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Anzahl der Familien in %
Arbeiter	82,3
Angestellte	1,1
Beamte	–
Selbständige	1,9
Rentner	5,9
Sonstige	8,7
Insgesamt	100

2.2.4 Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge

Übersicht 13

Flüchtlinge/ Nichtflüchtlinge	Männliche Elternteile	Weibliche Elternteile	Insgesamt
Flüchtlinge	22,1	19,4	20,7
Nicht-Flüchtlinge	77,9	80,6	79,3
Insgesamt	100	100	100

Vorbemerkung: Die Flüchtlinge waren entweder Zugezogene aus den deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiße oder sie entstammten dem Gebiet der Sowjetzone.

Ergebnisse:

- a) In durchschnittlich etwa jedem 5. kinderreichen Haushalt gibt es Flüchtlinge männlichen und/oder weiblichen Geschlechts.

- b) Unter den betreuten Familien waren vergleichsweise dazu nur 18,2% der Ehemänner und 18,0% der Ehefrauen (insgesamt: 18,1%) Flüchtlinge.

2.2.5 Die Staatsangehörigkeit der Eltern

Übersicht 14

Staatsangehörigkeit	Ehemänner	Ehefrauen	Insgesamt
deutsch	97,8	98,4	98,2
italienisch	0,2	0,2	0,2
spanisch	0,2	0,2	0,2
griechisch	0,1	0,1	0,1
sonst.	1,1	0,6	0,8
keine	0,5	0,4	0,5
Insgesamt	100	100	100

Ergebnisse:

- a) In durchschnittlich etwa jeder 50. kinderreichen Familie hat zumindest ein Elternteil keine deutsche Staatsangehörigkeit.
- b) Die deutsche Staatsangehörigkeit ist unter den Frauen häufiger anzutreffen als unter den Männern. Die Erklärung dafür ist darin zu sehen, daß einige der hier beschäftigten männlichen Ausländer deutsche Frauen geheiratet und nunmehr mit ihnen bereits drei oder mehr Kinder haben.
- c) Innerhalb der betreuten Familien haben 98,2% der Ehemänner und 97,9% der Ehefrauen die deutsche Staatsangehörigkeit. Ausländer sind hier also nicht stärker vertreten als im gesamten Stadtgebiet.

2.2.6 Mitverdienende Ehefrauen

Übersicht 15

Mitverdienende Ehefrauen	Arbeitsdauer pro Woche in Std.						Insgesamt	Anteil an der Gesamtzahl aller Ehefrauen
	unter 10	10-20	20-30	30-40	40-50	50 u. m.		
Relative Häufigkeit	8,6	20,4	24,9	17,2	17,6	11,3	100	11,0

Vorbemerkung: Die alleinstehenden Ehefrauen sind in die Betrachtung nicht miteinbezogen worden.

Ergebnisse:

- a) Obwohl gerade in kinderreichen Familien die Mitarbeit der Ehefrauen besonders notwendig wäre, trägt in diesen Familien nur etwa jede 9. Ehefrau durch Ausübung einer Erwerbstätigkeit zum Familien-Einkommen bei.
- b) Darüber hinaus lassen die Ergebnisse der Untersuchung erkennen, daß das durch Mitarbeit erzielte Einkommen für das Familien-Einkommen in den meisten Fällen keine allzu große Bedeutung haben kann, da die Arbeitsdauer in den überwiegenden Fällen nur zwischen 20 und 30 Stunden (24,9%) bzw. 10 und 20 Stunden (20,4%) pro Woche beträgt.
- c) Bei den betreuten Familien waren es nur 5,4% der Ehefrauen, die durch Erwerbstätigkeit zum Haushaltseinkommen beitragen. Für die Bedeutung dieses zusätzlichen Einkommens gilt die hier unter b) bereits getroffene Feststellung.

2.3 Strukturdaten der Familien

2.3.1 Die Größe der Familien in Abhängigkeit von ihrer sozialen Stellung

Übersicht 16

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Familien mit ... Kindern				Familien insgesamt	Absolute Häufigkeit der Familien
	3	4	5	6 u. mehr		
Arbeiter	56,5	24,3	9,6	9,6	100	9 486
Angestellte	72,4	19,1	4,8	3,7	100	2 748
Beamte	73,2	20,5	4,3	2,0	100	820
Selbständige	69,1	20,8	5,9	4,2	100	976
Rentner	63,1	16,8	14,1	6,0	100	474
Sonstige	57,8	21,2	12,2	8,8	100	286
Insgesamt	61,5	22,6	8,4	7,5	100	14 790

Vorbemerkung: Unter 2.2.3 (Die soziale Stellung der Haushaltsvorstände) wurde die Aussage gemacht, daß die Häufigkeit kinderreicher Familien in erster Linie von der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands abhängt. In Übersicht 16 ist nun dargestellt, inwieweit die soziale Stellung der Haushaltsvorstände auch die Größe der kinderreichen Familien bestimmt (vgl. hierzu auch die eingefügte graphische Darstellung).

Ergebnisse:

- a) Kinderreiche Arbeiterfamilien stellen die relativ wenigsten Familien mit drei Kindern und die vergleichsweise meisten Familien mit vier und mehr Kindern. Es ergibt sich auch hier das erstaunliche Ergebnis, daß gerade die Familien, deren materielle Sicherung allen anderen Familien im Durchschnitt nachsteht, am häufigsten die höchsten Kinderzahlen aufweisen.
- b) Die kleinsten unter den kinderreichen Familien finden sich – wiederum relativ gesehen – in den Beamten- und Angestellten-Familien und mit abnehmender relativer Häufigkeit in Selbständigen- und Rentner-Familien.
- c) Entstammten somit (vgl. 2.2.3) kinderreiche Familien besonders zahlreich den Arbeiter-, Beamten- und Selbständigen-Familien, so sind dagegen die Familien mit vier und mehr Kindern überwiegend auf die Arbeiterhaushalte beschränkt.

2.3.2 Die konfessionelle Zusammensetzung

Übersicht 17

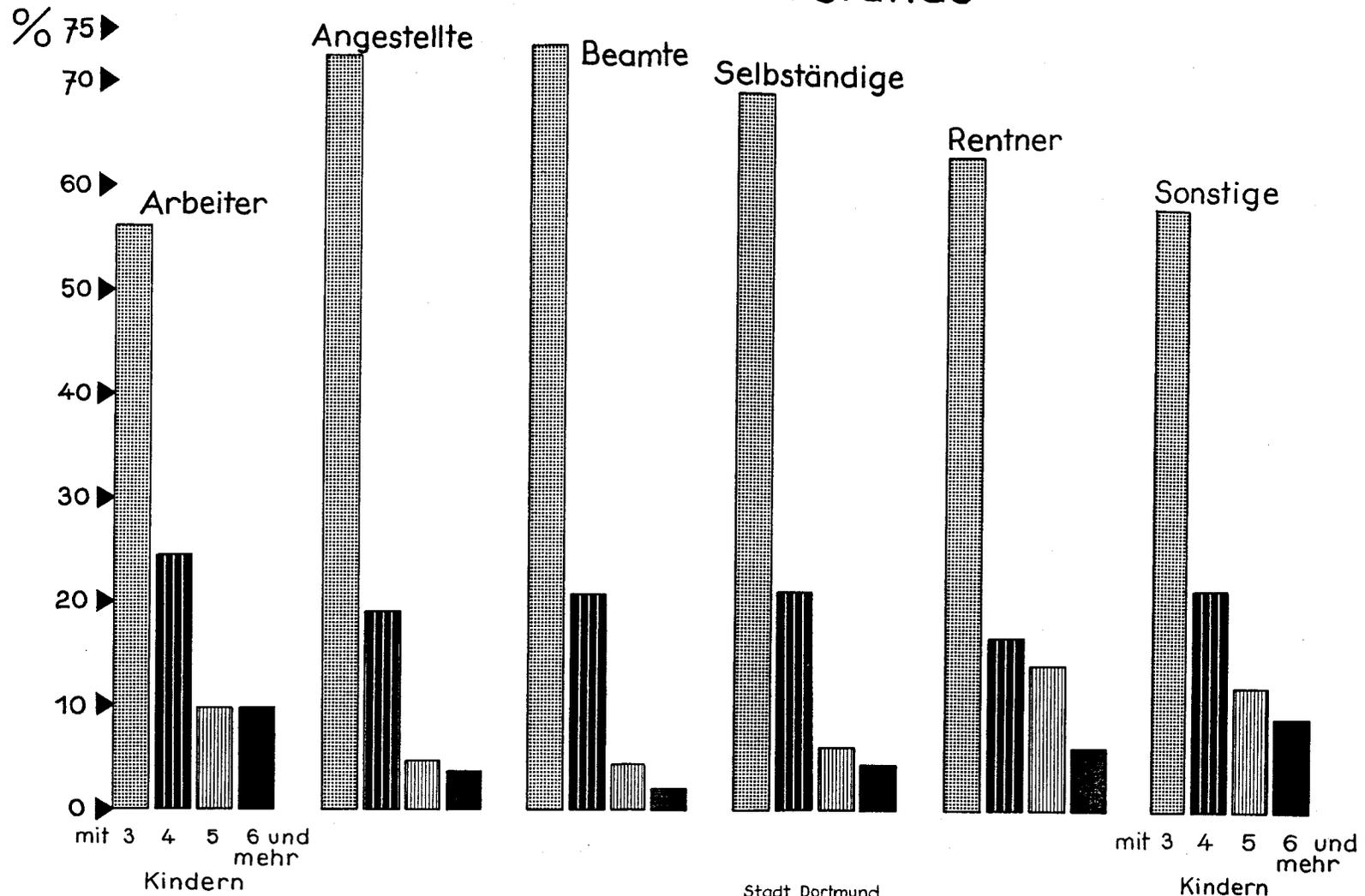
Konfession	Stellung in der Familie				Von 100 Dortmundern waren
	männl. Elternteil	weibl. Elternteil	Kinder	Insgesamt	
evangelisch	56,7	55,9	55,8	56,0	54,6
katholisch	38,7	40,5	40,5	40,2	37,6
sonstige	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4
keine	2,2	1,2	1,4	1,5	5,4
Insgesamt	100	100	100	100	100

Vorbemerkung: Auch in dieser Übersicht ist dem Untersuchungsergebnis die vergleichsweise Zusammensetzung der Dortmunder Gesamtbevölkerung beigelegt.

Ergebnisse:

- a) Das auffälligste Ergebnis besteht darin, daß die konfessionslosen Familien einen im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil nur geringen Anteil unter den kinderreichen Familien ausmachen.
- b) Während sich bei den sonstigen Konfessionen etwa gleiche Werte für die Anteile an den kinderreichen Familien und an der Bevölkerung ergeben haben, übertreffen bei den Protestanten und – stärker noch – bei den Katholiken die prozentualen Familienanteile die vergleichbaren Bevölkerungsanteile. Es zeigt sich aber auch, daß Katholizismus in der Stadt, zumal wenn die Protestanten stärker vertreten sind, nicht in dem Maße Kinderreichtum bewirkt, wie es in ländlichen Gebieten bei Überwiegen der Katholiken der Fall ist.

Die Größe der Familien nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands



Stadt Dortmund
Amt für Statistik und Wahlen

2.3.3 Mitverdienende Kinder in kinderreichen Familien

Übersicht 18

Art der Haushalte	Anzahl der Haushaltungen mit ... ständig mitverdienenden Kindern				Haushalte insgesamt
	0	1	2	3 u. mehr	
Arbeiter-Haush.	62,1	23,9	10,8	3,2	100
Angestellten-Haush.	77,7	15,7	5,2	1,4	100
Beamten-Haush.	78,4	10,8	8,5	2,3	100
Selbst.-Haush.	80,8	13,3	4,9	1,0	100
Rentner-Haush.	34,9	33,5	23,5	8,1	100
Insgesamt	66,3	21,1	9,7	2,9	100
Weibliche Haushaltungsvorstände	48,2	25,6	19,0	7,2	100

Vorbemerkung: Um zu erkennen, in welchem Umfang die verschiedenen Haushaltungen durch die Erwerbstätigkeit der Kinder zusätzliches Einkommen beziehen, sind alle Kinder – also auch die über 18 Jahre alten im Erwerbsleben stehenden Kinder – in die Erhebung miteinbezogen und entsprechend dargestellt worden. Da außerdem zusätzliches Einkommen, insbesondere für die weiblichen Haushaltungsvorstände große Bedeutung hat, erscheinen diese, von den übrigen Haushaltungen getrennt, in Übersicht 18.

Ergebnisse:

- a) Die relativ meisten mitarbeitenden Kinder stellen die Rentner-Haushaltungen. Ihnen stehen mit dem niedrigsten Anteil die Kinder der Selbständigen-Haushaltungen gegenüber, unter denen nur annähernd 20% einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dieses Ergebnis überrascht nicht, da eine Notwendigkeit zur Mitarbeit zum Zwecke eines höheren Einkommens in einkommensschwachen Familien besteht und da sich den Kindern die Möglichkeit eines über die Volksschule hinausgehenden Bildungsweges bei höherem Einkommen eher anbietet. Deshalb bilden die Arbeiter-Haushaltungen auch die Gruppe mit der nach den Rentner-Haushaltungen höchsten Zahl mitarbeitender Kinder.
- b) Die weiblichen Haushaltungsvorstände werden in etwa jedem zweiten Fall von wenigstens einem mitarbeitenden Kind durch ein zusätzliches Einkommen unterstützt.

2.3.4 Real- und höhere Schüler sowie Studenten nach der sozialen Stellung der Haushaltsvorstände

Übersicht 19

Soziale Stellung des Haushaltsvorstands	Ausbildungsart der Kinder		Real- u. höhere Schüler sowie Studenten insgesamt
	Real- und höhere Schüler	Studenten	
Arbeiter	19,1	8,4	17,7
Angestellte	39,4	29,4	37,9
Beamte	17,2	26,9	18,5
Selbständige	20,7	26,9	21,7
Rentner	2,5	8,4	3,3
Sonstige	1,1	-	0,9
Insgesamt	100	100	100

Ergebnis:

In den Dortmunder kinderreichen Familien leben 378 Studenten und 2 425 Real- und höhere Schüler. Der Anteil der Studenten an der kinderreichen Bevölkerung Dortmunds macht etwa 0,44% aus, während er zum Vergleich für alle Studenten in der BRD annähernd etwa 0,5% beträgt. Das bedeutet, daß von den kinderreichen Familien Dortmunds im Durchschnitt das Bildungsniveau der BRD, soweit dazu als Maßstab die Zahl der Studierenden gewählt wird, nicht erreicht wird, zumal der Anteil der Kinder an der kinderreichen Bevölkerung Dortmunds bei 64%, der Anteil aller westdeutschen Kinder an der Gesamtbevölkerung der BRD jedoch nur bei 27% liegt. Wenn außerdem berücksichtigt wird, daß das Bildungsniveau in den Großstädten den Bundesdurchschnitt übertrifft, so läßt sich die Aussage machen, daß in Dortmund die Kinder kinderreicher Familien nicht den Bildungsstand wie die übrigen Dortmunder Kinder erreichen.

2.3.5 Die Größe der Familien mit weiblichem Haushaltsvorstand

Übersicht 20

Familien mit ... Kindern	Anzahl der weibl. Haushaltsvorstände in %
3	61,0
4	22,1
5	10,2
6	2,1
7	2,6
8 und mehr	2,0
Insgesamt	100

Ergebnis:

Vergleicht man die prozentuale Zusammensetzung der weiblichen Haushaltsvorstände mit den entsprechenden Verhältniszahlen aller Haushaltsvorstände in Übersicht 1, so fällt auf, daß nur geringfügige Abweichungen zwischen beiden Zahlenreihen bestehen. Das bedeutet, daß die Familiengrößen, soweit sie von der Kinderzahl her gesehen werden, in der relativen Häufigkeit ihres Auftretens bei den weiblichen und den übrigen Haushaltsvorständen fast vollständig übereinstimmen. Auch hierin kann eine Bestätigung für die in vielen Fällen starke Belastung der weiblichen Haushaltsvorstände gesehen werden.

2.4 Familienfremde Arbeitskräfte in kinderreichen Familien

Übersicht 21

Art der Familien	Familien mit ... Arbeitskräften		Familien insgesamt
	0	1 und mehr	
Arbeiter-Familien	99,5	0,5	100
Angestellten-Familien	92,3	7,7	100
Beamten-Familien	89,9	10,1	100
Selbständigen-Familien	70,1	29,9	100
Rentner-Familien	98,7	1,3	100
Sonstige Familien	95,6	4,4	100
Insgesamt	95,6	4,4	100

Vorbemerkung: Als familienfremde Arbeitskräfte wurden häusliche Dienstkräfte wie etwa Küchenhilfen, Kindermädchen und Putzfrauen angesehen, die entgeltlich ihre Tätigkeit ausüben. Sie blieben unberücksichtigt, wenn sie nur hin und wieder (also unregelmäßig und sehr selten) im Haushalt tätig wurden.

Ergebnis:

Während nur in etwa jeder 200. Arbeiterfamilie familienfremde Arbeitskräfte bei der Verrichtung der Arbeit im Haushalt regelmäßig mithelfen, wird in fast 30% der Haushaltungen Selbständiger wenigstens eine familienfremde Arbeitskraft tätig. Die übrigen Familientypen liegen mit ihren Anteilswerten zwischen diesen beiden Extremwerten.

3. Die Einkommensverhältnisse

3.1 Das Netto-Einkommen der Haushaltsvorstände

Übersicht 22

Familien mit ... Kindern	Höhe des monatlichen Einkommens in DM					Familien insgesamt
	unter 500	500-700	700-900	900-1100	1100 u. mehr	
3	3,9 (3,5)	25,8 (25,3)	41,2 (41,6)	13,3 (13,5)	15,8 (16,1)	100
4	4,3 (3,4)	29,5 (28,6)	41,4 (42,1)	11,4 (11,9)	13,4 (14,0)	100
5	5,1 (2,9)	34,4 (33,3)	43,1 (44,8)	8,7 (9,2)	8,7 (9,8)	100
6 u. mehr	4,6 (2,5)	37,4 (34,5)	43,7 (47,9)	6,6 (6,3)	7,7 (8,8)	100
Familien insgesamt	4,1 (3,3)	28,2 (27,2)	41,6 (42,4)	12,0 (12,4)	14,0 (14,7)	100
Weibliche Haushaltungs- vorstände	56,7	26,8	9,3	3,1	4,1	100

Vorbemerkung: Das monatliche Netto-Einkommen der Haushaltsvorstände enthält als Leistungseinkommen weder das Kindergeld noch das sonstige Einkommen der Haushaltsvorstände oder anderer Familienmitglieder. Die in der Übersicht in Klammern erscheinenden Zahlen geben das Gesamtergebnis wieder, das sich ergeben hätte, wenn die von der Stadt betreuten Familien in die Erhebung nicht miteinbezogen worden wären. Auch in dieser Übersicht erscheinen die weiblichen Haushaltsvorstände im Gesamtergebnis und, ausgegliedert aus diesem, in der untersten Zeile.

Ergebnisse:

- Als wichtigstes Ergebnis zeigt sich, daß in den Einkommensgruppen bis zu DM 900 mit steigender Kinderzahl auch die Zahl der Familien fast durchweg zunimmt, während in den Einkommensgruppen über DM 900 eine entgegengesetzte Tendenz besteht. Dieser Sachverhalt läßt die Aussage zu, daß für die höheren Einkommensbezieher eine in Bezug auf die Familiengröße vorsichtige Familienplanung kennzeichnend ist, während bei den unteren Einkommensbeziehern trotz der geringeren wirtschaftlichen Möglichkeiten genau das Gegenteil der Fall ist.
- Am häufigsten (nämlich bei 41,6% der Haushaltsvorstände) wird ein Einkommen zwischen DM 700 und 900 bezogen. Etwa jeder 7. Haushaltsvorstand der kinderreichen Familien hat – nicht zuletzt durch die Steuerfreibeträge infolge der hohen Kinderzahl bedingt – ein Netto-Einkommen von über DM 1 100.
- Besonders ungünstig sind die Einkommensverhältnisse bei den weiblichen Haushaltsvorständen: Bei mehr als der Hälfte von ihnen liegt das verfügbare Einkommen unter DM 500.

- d) Das Gesamtbild über die Einkommenssituation dieses untersuchten Bevölkerungsteils wird sehr stark durch die von der Stadt betreuten Familien beeinflusst. Die in Klammern gesetzten Zahlen lassen deutlich erkennen, daß sich bei Außerachtlassung dieser Gruppe die Einkommensverhältnisse günstiger darstellen.
- e) Die unter d) getroffene Feststellung wird auch bestätigt, wenn die Einkommenssituation der betreuten Familien vergleichsweise angeführt wird (Übersicht 23). Hier zeigt sich nämlich, daß die beiden unteren Einkommensgruppen wesentlich stärker als im Gesamtergebnis besetzt sind, während die Anteilswerte in den übrigen Gruppen mit steigendem Einkommen zunehmend kleiner werden.

Übersicht 23

Kinderreiche Familien	Einkommen					Familien insgesamt
	Höhe des monatl. Einkommens in DM					
	unter 500	500-700	700-900	900-1100	1100 u. m.	
Familien insgesamt	19,7	47,8	26,2	5,1	1,2	100

3.2 Das Netto-Familieneinkommen

Übersicht 24

Familien mit ... Kindern	Höhe des monatlichen Einkommens in DM					Familien insgesamt
	unter 500	500-700	700-900	900-1100	1100 u. m.	
3	0,9 (0,8)	5,1 (4,8)	34,6 (34,4)	27,9 (28,1)	31,5 (31,9)	100
4	0,6 (0,3)	4,8 (4,2)	26,1 (24,9)	36,7 (37,4)	31,9 (33,2)	100
5	0,3 (0,0)	3,1 (1,4)	24,9 (23,9)	38,5 (39,5)	33,3 (35,2)	100
6 u. mehr	0,0 (0,0)	1,4 (0,0)	15,1 (13,3)	31,1 (29,1)	52,4 (57,6)	100
Familien insgesamt	0,7 (0,5)	4,6 (4,0)	30,4 (30,1)	31,0 (31,2)	33,3 (34,2)	100
Weibliche Haushaltsvorstände	13,9	35,1	21,6	13,9	15,5	100

Vorbemerkung: Das Netto-Familieneinkommen enthält zusätzlich zum Netto-Einkommen des Haushaltsvorstandes noch das Kindergeld, das Netto-Einkommen mitverdienender Familienmitglieder, zu denen auch die über 18 Jahre alten Kinder zählen, sowie Renten- und Kapitaleinkommen. Im übrigen entspricht, um Vergleiche zu ermöglichen, Übersicht 24 in ihrem Aufbau der vorangegangenen Übersicht 22.

Ergebnisse:

- a) Als wichtigstes Ergebnis zeigt sich, daß durch die zusätzlichen Einkommen eine entscheidende Verbesserung in den Einkommensverhältnissen kinderreicher Familien eintritt:
- (1) Bei den Einkommensgruppen unter DM 900 nehmen die Familien mit steigender Kinderzahl zahlenmäßig ab.
 - (2) Ein Drittel aller Familien gehören nun zur höchsten Einkommensgruppe (über DM 1100), die damit die stärkste Besetzung aufweist.
 - (3) Die meisten weiblichen Haushaltsvorstände beziehen ein Einkommen von nunmehr DM 500 bis DM 700.
- b) Auch jetzt erhält man ein realeres Gesamtbild, wenn man die von der Stadt betreuten Familien außer acht läßt. Das jedenfalls zeigen die in Klammern gesetzten Zahlen der letzten Übersicht.
- c) Schließlich seien auch hier den kommentierten Ergebnissen die Einkommensverhältnisse der betreuten Familien vergleichsweise gegenübergestellt (Übersicht 25). Durch die zusätzlichen Einkommen wird bei diesen Familien ebenfalls die Einkommenssituation entscheidend verbessert.

Übersicht 25

Kinderreiche Familien	Einkommen					Familien insgesamt
	Höhe des monatlichen Einkommens in DM					
	unter 500	500-700	700-900	900-1100	1100 u. m.	
Familien insgesamt	4,4	14,7	35,4	27,6	17,6	100

4. Die Wohnsituation

4.1 Art, Größe und Ausstattung der Wohnungen

4.1.1 Alter und Art der bewohnten Gebäude

Übersicht 26

Zeitpunkt der Wohnungsfertigstellung	Art des Wohngebäudes					Insgesamt
	Einfam.-Haus	Zweifam.-Haus	Mehrfam.-Haus	Notwohnungen	sonst. Geb.	
vor 1919	348	332	1 802	83 (14)	22	2 587 (14)
1919-1948	313	297	1 231 (88)	262 (184)	10	2 113 (272)
1948-1958	663	459	2 788 (1)	77	13	4 000 (1)
1958 u. später	963	462 (60)	4 356 (341)	309 (36)	-	6 090 (437)
Insgesamt	2 287	1 550 (60)	10 177 (430)	731 (234)	45	14 790 (724)

Vorbemerkung: In Übersicht 26 erscheinen eingeklammert die Ergebnisse für die betreuten Familien. Zu den „sonstigen Gebäuden“ der genannten Übersicht zählen insbesondere Nichtwohngebäude (wie beispielsweise Schulen mit Hausmeisterwohnungen).

Ergebnisse:

- Über $\frac{2}{5}$ der kinderreichen Familien wohnen in Gebäuden, die nach 1958 fertiggestellt wurden.
- Weniger als $\frac{1}{3}$ der Familien lebt in Gebäuden, die vor 1948 errichtet worden sind.
- Über 15% der Familien besitzen Einfamilienhäuser, die überwiegend nach 1948 erbaut worden sind; weitere 10,5% leben zusammen mit anderen Familien in Zweifamilienhäusern.
- Die betreuten Familien wohnen – wie den eingeklammerten Zahlen zu entnehmen ist – vorwiegend in nach 1958 fertiggestellten Mehrfamilienhäusern und in zwischen 1919 und 1948 erbauten Notwohnungen.

4.1.2 Größe und Raumzahl der Wohnungen

Vorbemerkung: Auch in Übersicht 27 erscheinen die Ergebnisse, die die betreuten Familien betreffen, in Klammern. Als halbe Räume galten Küchen, wenn sie die durchschnittliche Größe der übrigen zum Haushalt zählenden Räume etwa zur Hälfte erreichten. Entsprechend dagegen die Küche dem Durchschnitt der übrigen Räume, so wurde sie als ganzer Raum gezählt. Dielen, Toiletten, Baderäume usw. wurden lediglich bei der Bestimmung der Wohnungsgröße in qm mitberücksichtigt.

Übersicht 27

Wohnungsgröße in qm	Zahl der Räume									Insgesamt
	1	1½	2	2½	3	3½	4	4½	5 u. m.	
unter 40	184 (166)	108 (3)	407 (139)	162 (27)	79	54 (34)	6	0	0	1 000 (369)
40 b. unt. 60	0	6	156 (47)	484 (24)	958 (33)	974 (76)	264	22	48	2 912 (180)
60 b. unt. 80	0	0	35	188 (3)	471 (10)	3 457 (156)	1 097 (1)	658	397	6 303 (170)
80 b. unt. 100	0	3	10	22	57	280 (5)	429	1 056	944	2 801 (5)
100 b. unt. 120	0	0	0	0	13	25	35	143	709	925
120 und mehr	0	0	0	9	16	13	28	29	754	849
Insgesamt	184 (166)	117 (3)	608 (186)	865 (54)	1 594 (43)	4 803 (271)	1 859 (1)	1 908	2 852	14 790 (724)

Ergebnisse:

- Über 77% der kinderreichen Familien besitzen Wohnungen mit einer Mindestgröße von 3½ Zimmern.
- Annähernd 74% der Wohnungen, die von kinderreichen Familien bewohnt werden, haben eine Wohnungsgröße von über 60 qm.
- Zum überwiegenden Teil leben die kinderreichen Familien in 3½-Zimmer-Wohnungen, die in den meisten Fällen eine Wohnungsgröße von 60 bis 80 qm aufweisen.
- Die kleinsten Wohnungseinheiten werden zum großen Teil von den durch die Stadt betreuten kinderreichen Familien bewohnt. Ohne diese Familien erscheint deshalb auch das Gesamtbild wesentlich günstiger.

4.1.3 Familiengröße und Wohnungsgröße

Übersicht 28

Zahl der Räume	Familien mit ... Personen				Familien insgesamt
	4 und 5	6	7	8 u. mehr	
1	80	61	19	26	186 (166)
1½	42	26	10	32	110 (3)
2	350	122	51	74	597 (186)
2½	553	235	51	29	868 (54)
3	971	370	164	99	1 604 (43)
3½	3 055	1 106	373	289	4 823 (271)
4	1 033	512	170	144	1 859 (1)
4½	903	543	299	170	1 915
5 und mehr	1 385	836	318	289	2 828
Insgesamt	8 372	3 811	1 455	1 152	14 790 (724)

Vorbemerkung: Hier interessiert vor allem die Frage, ob größere Familien in größeren Wohnungen wohnen oder ob die Verhältnisse eher umgekehrt liegen. Eingeklammert in der letzten Spalte sind auch hier die Ergebnisse für die betreuten Familien wiedergegeben.

Ergebnis:

Für alle angeführten Familiengrößen gilt, daß mit zunehmender Raumzahl auch die Zahl der Familien ansteigt. Eine Ausnahme besteht lediglich für die 3½-Zimmer-Wohnungen, die offensichtlich aus bautechnischen und wohl auch aus finanziellen Gründen in den Mehrfamilienhäusern den Regelfall unter den verschiedenen Wohnungsgrößen bilden. Außerdem ist dem Untersuchungsergebnis zu entnehmen, daß die Zahl der Familien, die einer bestimmten Wohnungsgröße zugeordnet sind, mit zunehmender Familiengröße abnimmt. Das bedeutet, daß – unter Beachtung der genannten Ausnahme – die Familien in der Regel um so größere Wohnungen haben, je größer die Familien sind.

4.1.4 Die Ausstattung der Wohnungen

Übersicht 29

Ausstattung	a b	Familien mit ... Kindern				Familien insgesamt
		3	4	5	6 u. mehr	
WC	a	91,8	87,3	87,0	77,8	89,3 (90,6)
	b	8,2	12,7	13,0	22,2	10,7 (9,4)
Bad	a	79,9	74,0	66,8	59,9	76,0 (79,2)
	b	18,1	22,3	26,6	30,4	20,7 (20,0)
Bad- benutzungsmögl.	a	2,0	3,7	6,6	9,7	3,3 (0,8)
Strom	a	100	100	100	100	100 (100)
	b	0	0	0	0	0 (0)
Gas	a	57,1	51,8	51,7	49,7	54,9 (55,6)
	b	42,9	48,2	48,3	50,3	45,1 (44,4)
Wasser	a	98,7	97,9	97,5	95,7	98,2 (98,5)
	b	1,3	2,1	2,5	4,3	1,8 (1,5)
Kühlschrank	a	86,4	80,9	76,0	68,5	82,9 (84,8)
	b	13,6	19,1	24,0	31,5	17,1 (15,2)
elektr. Waschmaschine	a	66,4	66,4	67,2	68,9	66,7 (67,9)
	b	33,6	33,6	32,8	31,1	33,3 (32,1)
sonstige Waschmaschine	a	22,6	25,7	19,7	22,9	23,1 (22,8)
	b	77,4	74,3	80,3	77,1	76,9 (77,2)

a = vorhanden; b = nicht vorhanden; a + b = 100

Vorbemerkung: WC, Bad, Strom, Gas, Wasser, Kühlschrank und elektrische Waschmaschine mußten jeweils – um unter a in die Ergebnisdarstellung aufgenommen zu werden – in den Haushaltungen der befragten Haushaltungsvorstände vorhanden sein. Die eingeklammerten Zahlen in der letzten Spalte zeigen das Gesamtergebnis ohne die betreuten Familien auf.

Ergebnis:

Die Ausstattung der Wohnungen, die für die Gesamtheit der Wohnungen ein beachtliches Niveau erkennen läßt, ist um so schlechter, je größer die Familien sind. Eine Ausnahme von diesem allgemein zu beobachtendem Zusammenhang kann lediglich für die elektrischen und sonstigen Waschmaschinen festgestellt werden. Es ergibt sich ein noch besseres Ergebnis, wenn die von der Stadt betreuten Familien im Gesamtergebnis nicht erscheinen (vgl. die eingeklammerten Zahlen in der letzten Spalte).

4.1.5 Fehlende Betten in den Wohnungen

Übersicht 30

Familien	Anzahl der pro Haushalt fehlenden Betten				Familien insgesamt
	0	1	2	3 u. mehr	
Relative Häufigkeit	77,8	10,8	7,2	4,2	100

Vorbemerkung: Bei der Erhebung war davon ausgegangen worden, daß jeder Person in den Familien ein Bett oder eine einem Bett gleichkommende Schlafstelle zusteht.

Ergebnis:

In fast 78% der Haushaltungen hat jedes Familienmitglied ein Bett. Bei den übrigen Haushaltungen überwiegt der Fall, daß ein Bett fehlt.

4.2 Die Beschaffung der Wohnungen

Übersicht 31

Die Wohnung wurde durch das		Wohnungen insgesamt
Wohnungsamt beschafft	Wohnungsamt nicht beschafft	
30,8	69,2	100

Vorbemerkung: Die Frage nach der Beschaffung der Wohnung zielte darauf ab, festzustellen, inwieweit das Wohnungsamt der Stadt Dortmund bei der Wohnungsbeschaffung eingeschaltet worden war bzw. auf welchem anderen Wege – also ohne die Initiative des Wohnungsamtes – die kinderreichen Familien ihre Wohnungen erhalten hatten.

Ergebnis:

Fast jede dritte kinderreiche Familie erhielt durch das Wohnungsamt der Stadt Dortmund eine Wohnung. Geht man davon aus, daß die Stadt Dortmund ohnehin 724 obdachlos gewordenen kinderreichen Familien eine Wohnmöglichkeit verschafft hat und daß fast 18% der kinderreichen

Haushaltungsvorstände (vgl. die nachfolgenden Ergebnisse unter 4.3) als Eigentümer von Wohnungen für die Wohnungsvergabe durch das Wohnungsamt nicht in Betracht kommen konnten, so werden die Leistungen der Stadtverwaltung für die kinderreichen Familien auf diesem Gebiet erst recht deutlich.

4.3 Die rechtliche Stellung der Haushaltungsvorstände bezüglich ihrer Wohnungen

Übersicht 32

Art der Familie	Rechtliche Stellung als			Insgesamt
	Eigentümer	Hauptmieter	Untermieter	
Arbeiter-Familien	11,5 (12,2)	86,7 (85,8)	1,8 (1,9)	100
Angest.-Familien	22,2 (22,3)	76,9 (76,8)	0,9 (0,9)	100
Beamten-Familien	29,8 (29,8)	70,2 (70,2)	0,0 (0,0)	100
Selbst.-Familien	46,0 (46,7)	53,7 (53,0)	0,3 (0,3)	100
Rentner-Familien	10,7 (11,8)	85,9 (84,6)	3,4 (3,7)	100
sonstige Familien	6,7 (8,6)	88,9 (85,7)	4,4 (5,7)	100
Insgesamt	16,7 (17,7)	81,8 (80,6)	1,5 (1,6)	100

Vorbemerkung: Die rechtliche Stellung als Eigentümer ist sowohl im Falle des Hauseigentums als auch im Falle einer Eigentumswohnung gegeben. In Klammern erscheint das Gesamtergebnis ohne die betreuten Familien. Eine graphische Darstellung ist eingefügt.

Ergebnis:

Wohnungs- bzw. Hauseigentümer befinden sich zumeist unter den Selbständigen-Familien. Im Gegensatz dazu sind es die Rentner-Familien (wenn von den in absoluten Zahlen nur wenigen „sonstigen“ Familien abgesehen wird), die die vergleichsweise wenigsten Eigentümer stellen. Läßt man die betreuten Familien außer Betracht, so wohnt jede 8. Arbeiter-Familie in einem eigenen Haus bzw. in zumindest einer Eigentumswohnung. Die entsprechenden Vergleichswerte für die Angestellten und Beamten lassen eine für diese Gruppen erfreuliche Wohnsituation erkennen.

4.4 Die Vermieter der von kinderreichen Familien bewohnten Wohnungen

Vorbemerkung: Zu den Vermietern mit sozialer Zielsetzung gehören: a) Gemeinnützige Gesellschaften, b) Werks- und Dienstwohnungen, c) Wohnungen der Stadt und d) Privatpersonen, deren Wohnungsbau mit Landesmitteln finanziert wurde. Zu den Vermietern ohne soziale

Zielsetzung gehören: a) Nicht-gemeinnützige-Gesellschaften und b) Privatpersonen, deren Wohnungsbau ohne Landesmittel finanziert wurde.

Übersicht 33

Art des Vermieters	Prozentuale Zusammensetzung
Vermieter mit sozialer Zielsetzung	69
Vermieter ohne soziale Zielsetzung	16
sonstige Vermieter	15
Insgesamt	100

Ergebnis:

Über zwei Drittel der Hauptmieter unter den kinderreichen Familien leben in Wohnungen, deren Mietniveau infolge einer besonderen sozialen Zielsetzung vergleichsweise niedrig ist. Dagegen ist der Prozentsatz der Mieter, die höhere Mieten zu zahlen haben, mit 16% relativ niedrig.

4.5 Die Miethöhe

Übersicht 34

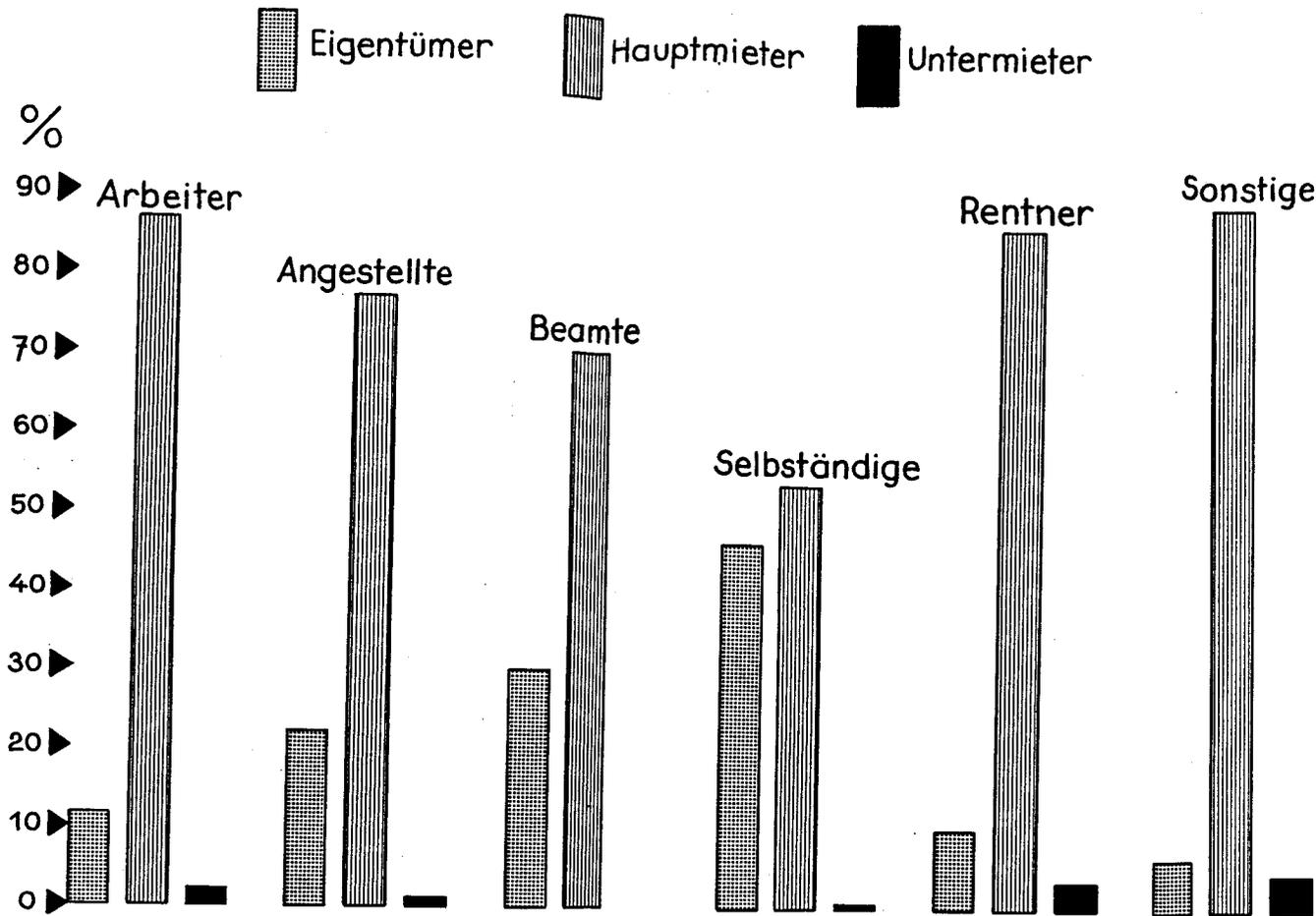
Familien	Miethöhe in DM						
	unt. 40	40-60	60-80	80-100	100-120	120-140	140-160
Prozentuale Zusammensetzung	3,6	7,4	12,9	18,2	13,3	24,7	6,9

Familien	Miethöhe in DM					Insgesamt
	160-180	180-200	200-220	220-240	240 u. m.	
Prozentuale Zusammensetzung	4,2	2,8	1,5	1,2	3,3	100

Ergebnis:

Am häufigsten, nämlich von fast jedem vierten Mieter, wird eine Nettomiete in Höhe von 120 bis 140 DM gezahlt. Mieten über 140 DM werden für annähernd 20% der gemieteten Wohnungen entrichtet. Auffallend ist, daß auf den mittleren Gruppenbereich zwischen 80 und 140 DM bereits 56,2% der Mieten entfallen. Für etwa 80% der Mieter beträgt die Miete weniger als 140 DM. In seiner Gesamtheit kann das Mietniveau somit als für die kinderreichen Familien durchaus erträglich beurteilt werden.

Wohnungen nach der rechtl. Stellung des Haushaltsvorstands und nach Familienarten



4.6 Spielmöglichkeiten für die Kinder

Übersicht 35

Familien	Anzahl der Familien, in denen die Kinder		Familien insgesamt
	nur in der Wohnung spielen können	auch außerhalb der Wohnung spielen können	
Relative Häufigkeit	24,5	75,5	100

Vorbemerkung: Hier wurde nicht nach den objektiven Spielmöglichkeiten der Kinder, sondern danach gefragt, ob aus der Sicht und nach dem Verantwortungsgefühl der Mutter die Kinder – soweit sie überhaupt schon sich selbst überlassen werden konnten und das 6. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten – nur in der Wohnung oder auch außerhalb derselben spielen konnten.

Ergebnis:

In etwa jeder 4. kinderreichen Familie können die Kinder, soweit sie das 6. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, nicht außerhalb der eigenen Wohnung spielen. In diesen Haushalten dürfte deshalb die Belastung der Mütter besonders groß sein. In allen übrigen Haushaltungen werden die Mütter deshalb weniger beansprucht, weil die unter 6 Jahre alten Kinder entweder außerhalb der Wohnung spielen können oder die Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und somit bereits die Schule besuchen oder im Berufsleben stehen.

4.7 Die Beurteilung der eigenen Wohnsituation

4.7.1 Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit der Wohnung

Übersicht 36

Haus- haltungs- vorstände	Anzahl der Haush.-Vorstände, die mit ihrer Wohnung ... sind				ohne Meinung	Haus- haltungs- vorstände insgesamt
	nicht zufr.	in etwa zufrieden	sehr zufr.	, nicht aber mit der Wohnlage zufr.		
Relative Häufigkeit	27,1	35,4	35,7	1,5	0,2	100

Ergebnis:

Etwa 71% der Haushaltungen sind mit der eigenen Wohnung – jeweils annähernd zur Hälfte – entweder sehr oder nur in etwa zufrieden. Aus welchen Gründen die 27,1% der Haushaltungsvorstände mit ihren Wohnungen nicht zufrieden sind, ist der nachfolgenden Übersicht und der graphischen Darstellung unter 4.7.2 zu entnehmen.

4.7.2 Gründe der Unzufriedenheit mit der Wohnung

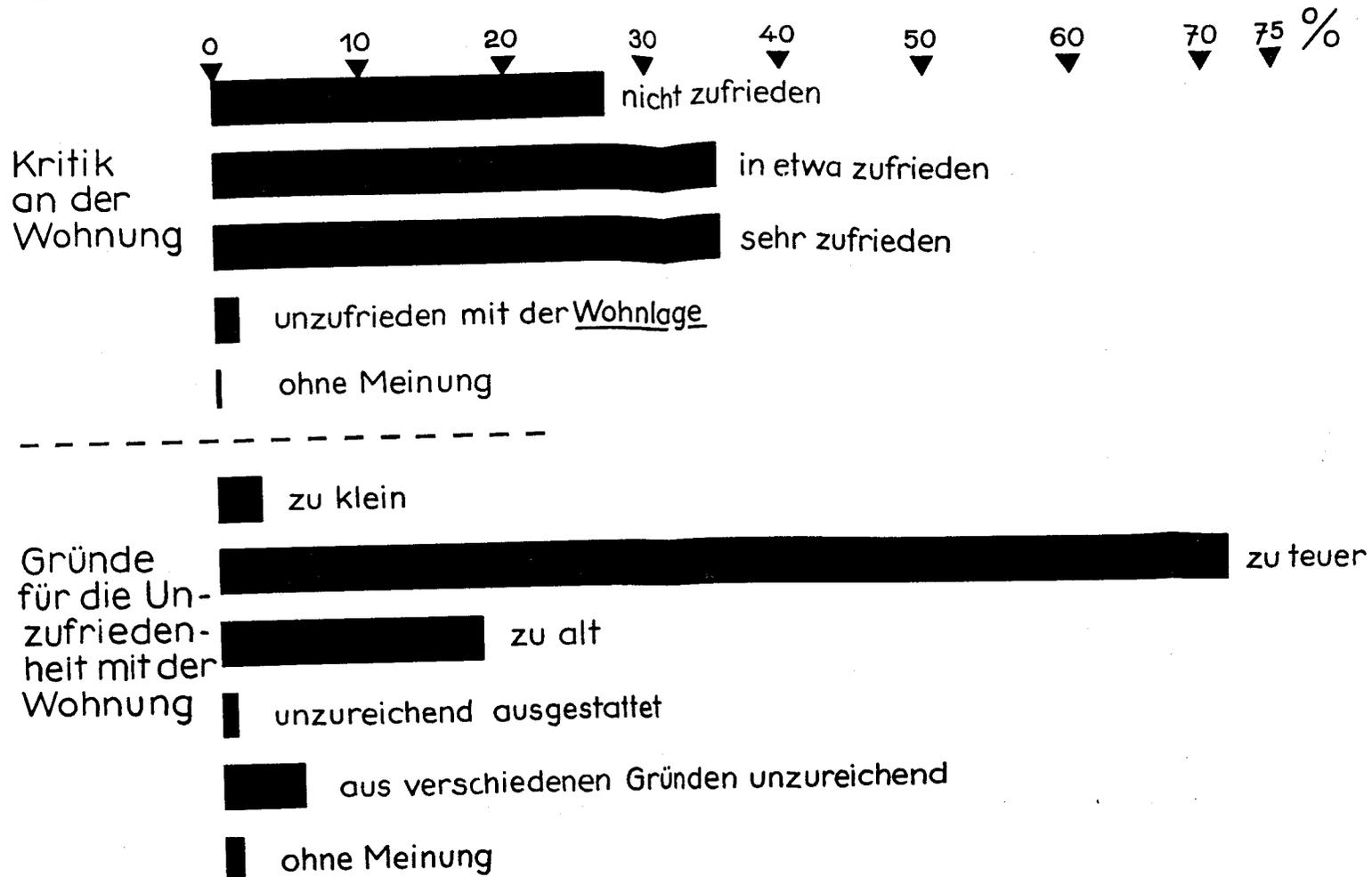
Übersicht 37

Unzufr. Haushaltungsvorstände	Die Wohnung wird vom Haush.-Vorst. vorwiegend als ... empfunden					Ohne Angabe	Unzufr. Haushaltungsvorstände insgesamt
	zu klein	zu teuer	zu alt	unzureich. ausgestattet	aus verschied. Gründen unzureichend		
Relative Häufigkeit	2,9	71,5	18,1	0,9	5,4	1,2	100

Ergebnis:

Als wichtigster Grund der Unzufriedenheit erweist sich die Miethöhe. Die Größe der Wohnungen wird als wichtigster Grund nur in wenigen Fällen bemängelt. Dagegen spielt die Unzufriedenheit wegen zu hohen Alters der Wohnungen mit 18,6% bereits wieder eine Rolle.

Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Wohnung



5. Urlaub in kinderreichen Familien

Übersicht 38

Art der Familien	In den letzten 3 Jahren waren die Familien ... mal in Urlaub				Familien insgesamt
	0	1	2	3 u. mehr	
Arbeiter-Familien	82,1	11,5	3,1	3,3	100
Angest.-Familien	49,1	19,8	10,3	20,8	100
Beamten-Familien	45,5	20,0	9,8	24,7	100
Selbst.-Familien	55,8	15,9	9,8	18,5	100
Rentner-Familien	83,9	7,4	4,0	4,7	100
Insgesamt	72,4	13,5	5,3	8,8	100

Art der Familien	In den letzten 3 Jahren waren die Mütter ... mal in Urlaub				Mütter insgesamt
	0	1	2	3 u. mehr	
Arbeiter-Familien	77,8	14,5	4,0	3,7	100
Angest.-Familien	45,8	20,4	11,5	22,3	100
Beamten-Familien	41,2	20,4	10,6	27,8	100
Selbst.-Familien	43,5	17,5	11,0	27,9	100
Rentner-Familien	77,9	12,1	4,7	5,3	100
Insgesamt	67,8	15,8	6,2	10,2	100

Vorbemerkung: Hier interessierte einmal der gemeinsame Urlaub aller Familienangehörigen und dann der Urlaub der Mütter, unabhängig davon, ob die Mütter ihren Urlaub allein, mit einigen oder mit allen übrigen Familienmitgliedern verbracht haben.

Ergebnis:

Am schlechtesten ist es um den Urlaub in Arbeiter- und Rentner-Familien, am besten um den Urlaub in Beamten- und Angestellten-Familien bestellt. Dieses Ergebnis gilt für den Familienurlaub und bei einer nur unwesentlichen Verbesserung auch für den Mütterurlaub. Selbst unter Berücksichtigung der genannten Unterschiede gilt indes für die kinderreichen Familien, daß ein geregelter Jahresurlaub nur den Ausnahmefall darstellt.

6. Ergänzende Übersichten (ohne besondere Kommentierung)

6.1 Die Krankenversicherung der Haushaltsvorstände aller kinderreichen Familien

Versicherungsart	Anzahl der Haushaltsvorstände in %
Keine Versicherung	0,8
freiwillige Vers.	23,6
AOK	21,5
Betriebskrankenkasse	21,9
Ersatzkasse	2,7
Knappschaftskrankenkasse	21,2
Sozialamt	1,3
Innungskrankenkasse	6,3
Sonst. Krankenkassen	0,6
Pflicht- und freiwillige Krankenkasse	0,1
Insgesamt	100

6.2 Der Grad der Motorisierung aller kinderreichen Familien

Familien mit/ohne Pkw	Häufigkeit in %
mit Pkw unter 1,2 l	17,2 (5,2)
mit Pkw über 1,2 l	18,6 (4,6)
ohne Pkw	64,2 (90,2)
Insgesamt	100 (100)

¹⁾ In Klammern gesetzt sind die vergleichbaren Zahlen der betreuten kinderreichen Familien.

6.3 Die betreuten kinderreichen Familien nach Wohnstraßen

Wohnstraßen	Anzahl der Familien mit ... Kindern								insgesamt	
	3	4	5	6	7	8	9	10 u. m.	abs.	%
Alter Hellweg (Lütgendortm.)	1	2	-	-	-	-	1	1	5	0,7
Am Burhag (Derne)	20	19	15	12	12	5	4	7	94	13,0
Am Oelpfad (Hörde)	1	1	1	2	-	-	1	2	8	1,1
Bennostraße (Lütgendortm.)	2	-	1	-	-	-	-	-	3	0,4
Bodelschwingh. Str. (Mengede)	16	16	4	6	2	-	1	-	45	6,2
Bövinghauser Str. (Lütgend.)	1	7	11	8	5	2	1	-	35	4,8
Brache (Lütgendortm.)	31	41	18	9	3	5	2	2	111	15,3
Göllenkamp (Mengede)	19	7	5	1	-	-	-	-	32	4,4
Hint. Remberg (Hörde)	6	4	2	5	-	1	1	-	19	2,6
Junoweg (Lütgendortm.)	3	5	-	2	2	-	1	-	13	1,8
Lange Hecke (Hörde)	4	6	4	1	1	2	-	-	18	2,5
Leierweg (Tremonia)	21	15	9	2	-	-	-	-	47	6,5
Maiglöckchen- weg (Aplerb.)	17	13	19	6	6	2	1	2	66	9,1
Remberginsel (Hörde)	2	9	10	14	8	5	3	1	52	7,2
Sichterweg (Aplerbeck)	5	-	3	2	1	1	-	-	12	1,7
Sölder Bruch (Aplerbeck)	7	8	5	3	4	-	-	-	27	3,7
Sölder Kirchweg (Aplerbeck)	2	-	2	-	-	1	1	1	7	1,0
Unterdelle (Lütgendortm.)	20	6	8	4	1	-	1	-	40	5,5
Uranusstraße (Lütgendortm.)	6	2	2	1	1	-	-	-	12	1,7
Weidenhope (Lütgendortm.)	2	4	2	1	1	-	-	-	10	1,4
Winandweg (Lütgendortm.)	17	17	15	8	5	3	1	2	68	9,4
Insgesamt	203	182	136	87	52	27	19	18	724	100

6.4 Die Ausstattung der Wohnungen, in denen die betreuten kinderreichen Familien leben

Ausstattung	a b	Familien mit ... Kindern								Fam. ins- ges.
		3	4	5	6	7	8	9	10 u. m.	
WC	a	125	109	97	60	37	21	12	9	470
	b	78	73	39	27	15	6	7	9	254
Bad	a	33	22	19	9	8	2	3	-	96
	b	74	65	37	33	14	8	8	4	243
Badbenutzungs- möglichkeit	a	96	95	80	45	30	17	8	14	385
Strom	a	203	182	136	87	52	27	19	18	724
	b	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gas	a	83	70	65	30	21	10	6	5	290
	b	120	112	71	57	31	17	13	13	434
Wasser	a	185	166	132	81	50	27	18	18	677
	b	18	16	4	6	2	-	1	-	47
Kühlschrank	a	83	84	72	34	25	13	6	10	327
	b	120	98	64	53	27	14	13	8	397
elektrische Waschmaschine	a	72	71	69	37	27	12	9	9	306
	b	131	111	67	50	25	15	10	9	418
sonstige Waschmaschine	a	63	53	38	29	10	7	6	6	212
	b	140	129	98	58	42	20	13	12	512

a = vorhanden

b = nicht vorhanden